

Neues Denkmal für die neue Stadt

Autor(en): **Kunz, Gerold / Küng, Tino**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Karton : Architektur im Alltag der Zentralschweiz**

Band (Jahr): - **(2012)**

Heft 24

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-378671>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Neues Denkmal für die neue Stadt

von Gerold Kunz und Tino Küng

Der Steinbruch Grisigen überragt mit seiner nackten Felswand die Ebene zwischen Kriens und Horw. Hier soll ein sichtbares Zeichen für den Umbau von LuzernSüd entstehen. Das in den Felsen gearbeitete Bild zeigt die Gräfin Gutta von Rothenburg, wie sie die Arbeiten für den Durchstich im Renggloch beaufsichtigt. Ihrem Engagement ist es zu verdanken, so die Legende, dass die Ebene zwischen Kriens, Horw und Luzern urbar gemacht werden konnte.

Die Bäche vom Pilatusgebiet in Richtung See beschäftigten über Jahrhunderte sowohl Kriens und Horw als auch die Stadt Luzern. Aus dem 17. und 18. Jahrhundert liegen schriftliche Quellen vor, die den Unterhalt der Bäche regeln. Damals gab es Streit, weil Arbeiten nicht schnell genug oder nicht mit der erforderlichen Sorgfalt ausgeführt wurden. Allen drei Gemeinden waren intakte Wasserläufe wichtig, weil sie eine Bedrohung ihrer Siedlungen darstellten.

Insbesondere der Krienbach war in Kriens und Luzern gefürchtet. Viele Dokumente belegen die zahlreichen Überschwemmungen und die Massnahmen, die dagegen unternommen wurden. Luzern bestellte 1417 einen Aufseher, der den Zustand und die Unterhaltsarbeiten am Bach überwachte.

Die Bedeutung des Krienbachs für die Sicherung des Siedlungsgebiets wurde 1954 mit einem Sgraffito im Krienser Gemeinderatsaal

Der Rengglochdurchstich hat vor 800 Jahren das Schwemmland zwischen Horw, Kriens und Luzern nutzbar gemacht. Dieses Ereignisses soll mit einem Kunstwerk gedacht werden.

gewürdigt. Es zeigt den Durchstich im Renggloch, wo Gräfin Gutta von Rothenburg zu Beginn des 13. Jahrhunderts anregte, das Wasser nach Norden zur Kleinen Emme zu leiten.

Dieses Sgraffito dient als Vorlage für ein grosses Relief am Felsen der Mergelgrube Grisigen. Für die Identität des neuen Stadtteils ist dieses Denkmal wichtig. Jeder Stadtteil braucht ein Objekt, das einen Sinnzusammenhang mit der Bebauung des Gebiets herstellen lässt. Die Person Gräfin Gutta von Rothenburg ist geeignet, als Sinn stiftende Bezugsperson von allen beteiligten Gemeinden und deren Bevölkerung akzeptiert zu werden. Wir behaupten, dass das Renggloch ein Menschenwerk sei, auch wenn es für Experten keineswegs danach aussehen mag.

Für die Umsetzung dieser Vision sind einige Hürden zu nehmen. Von einer Renaturierung der durch den Mergelabbau sichtbar gewordenen Felswand ist abzusehen, und unter Kunstschaaffenden ist ein Wettbewerb durchzuführen, welcher von einer qualifizierten Fachjury beurteilt werden muss, damit ein starkes Zeichen entstehen kann.